

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 9 (1916)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Murtenschlachtfeier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



General Wille an der Murtenschlachtfeier.

Murtenschlachtfeier.

Rede des Bundespräsidenten Motta an der Murtenschlachtfeier 1915.

Eingeladen von der kleinen, aber historisch grossen Stadt Murten und vom Schweizerheer, das jetzt wie vor 439 Jahren die Grenzmark schützt, nahm unser oberster Magistrat, Bundespräsident Motta, am 22. Juni 1915 an der Murtenschlachtfeier teil.

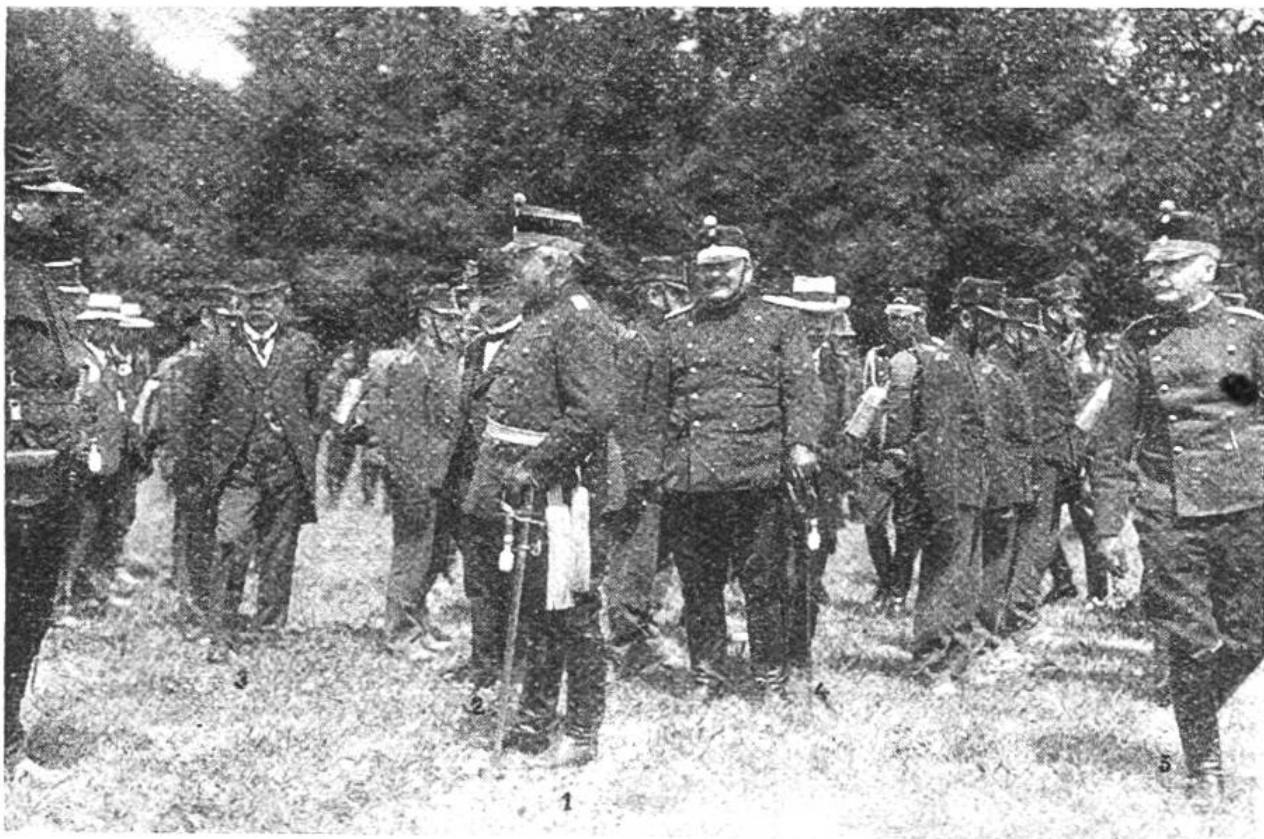
Er hielt dort eine wirklich staatsmännische Rede, worin er die Pflicht der Regierung betonte, nicht nur die materiellen Interessen des Volkes zu schützen, sondern auch vor allem die herrschende Richtung einer nationalen Politik festzulegen und festzuhalten.

„Nichts ist geeigneter,“ sagte er, „uns in unserer werktäglichen Arbeit zu stärken und zu ermutigen, als hier, in Murten; in Ihrem Kreise, aus dem reinsten Quell unserer vaterländischen Erinnerungen Kraft zu schöpfen. Diese Erinnerungen sind die tiefreichenden Wurzeln, durch die ein Volk mit seiner Vergangenheit verbunden ist und aus denen die Nahrung für alle die Hoffnungen strömt, die ein Volk, als die Voraussetzungen seiner Lebenskraft und Lebensdauer, in seine Zukunft hinüberträgt.“

Seit jenem glorreichen Sieg über Karl den Kühnen, den grössten Feldherrn der damaligen Zeit, haben sich die militärischen und politischen Zustände in der Schweiz sehr verändert; aber ein Wesenszug verbindet die Eidgenossen von damals und heute: „ihre leidenschaftliche und unbezwingliche Liebe für ihre Unabhängigkeit.“

Trotz der trennenden Momente: Rasse, Sprache, Sitten und Erziehung fühlen wir uns innig mit einander verbunden.

„Ich persönlich war daher niemals besonders beängstigt durch die übertriebenen Äusserungen der Furcht, als ob eine



1 General Wille, 2 Bundespräsident Motta, 3 Bundesrat Decoppet, 4 Bundesrat Hoffmann, 5 Oberstdivisionär Brügger.

Kluft bestände zwischen der welschen und der deutschen Schweiz. Die Abstimmung vom 6. Juni über die Kriegsteuer hat diese Kluft überbrückt.“

„Die Schweiz hat allerdings eine heftige innere Erschütterung durchgemacht, eine Erschütterung, die sie noch jetzt durchzittert. Wir hätten kein Gefühl, wenn dem nicht so wäre, allein diese seelische Erschütterung wird niemals weder das gegenseitige Zutrauen unter den Eidgenossen, noch den Willen zur Unabhängigkeit, noch den Entschluss, über allem Schweizer und nur Schweizer zu sein, erschüttern können.“

„Das Wohl des Staates verlangt die Einheit und die Eintracht in allen grundlegenden Fragen. Die Politik des Staates, einmal durch die übereinstimmende Meinung des Volkes als richtig und gut anerkannt, darf nicht durch leidenschaftliche Ausschreitungen einzelner erschwert oder gehindert werden. Die reinste Form der Freiheit ist die, die sich freiwillig der Selbstzucht zu unterwerfen weiss. Wir alle haben gemeinsam nach dieser Richtung hin unsere patriotischen Anstrengungen zu richten. Diese an das Schweizervolk gerichtete Aufforderung des Bundesrates am Tage der

geheiligten Jahresfeier, getan auf dem historischen Boden Murten, an einer innern Grenzscheide des Landes, wo die fruchtbaren Wechselwirkungen der Rassen und der Sprache lebendig sind, wird vom Volke verstanden werden, und zwar wie ich hoffe, vom ganzen Volke.“

Bundespräsident Motta gedachte hierauf in warmen Worten des schweizerischen Heeres, als einer guten Schule der Brüderlichkeit, der Hingebung und der Disziplin und schloss seine Rede mit einem Trinkspruch auf die Stadt Murten und das Heer.

„Es lebe die Schweiz!“



Auf der Ferienwanderung.

Wer das ist und wo das ist? — Nun, es sind ein paar Berner Buben, die mit der Wandergruppe Keller die Sommerferien 1915 in einer Kolonie in Zermatt zugebracht haben. Hier seht ihr einen Teil der 120 Knaben, die in fidelster Stimmung den Gornergletscher überschreiten, und jeder trägt mit Stolz seine Gletscherbrille. Die Pfadfinder haben auf den Wanderungen die beste Gelegenheit, das, was sie jahraus, jahrein bei ihren Übungen gelernt hatten, praktisch zu verwerten. Dass ihr Tatendrang sie gerne noch weiter geführt hätte, wer will es ihnen verargen, doch zur Matterhornbesteigung hat's nicht gelangt, vielleicht finden sie den Pfad dort hinauf, wenn sie einige Jahre älter sind.